

# Literaturbesprechung

## Literaturbesprechung – Inhalt:

- Stephan Buchloh:  
**„Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas.** 82  
*Prof. Dr. Lothar Mikos*
- Hans-Dieter Kübler:  
**Medien für Kinder. Von der Literatur zum Internet-Portal. Ein Überblick.** 84  
*Klaus-Dieter Felsmann*
- Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.):  
**Kinderreport Deutschland. Daten, Fakten, Hintergründe.** 85  
*Ulrike Beckmann*
- Norbert Groeben/Bettina Hurrelmann (Hrsg.):  
**Lesekompetenz. Bedingungen, Dimensionen, Funktionen.**
- Norbert Groeben/Bettina Hurrelmann (Hrsg.):  
**Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen.** 86  
*Prof. Dr. Lothar Mikos*
- Yvonne Ehrenspeck/Burkhard Schäffer (Hrsg.):  
**Film- und Fotoanalyse in der Erziehungswissenschaft. Ein Handbuch.** 89  
*Verena Veihl*
- Michael Schenk/Thomas Döbler/Birgit Stark:  
**Marktchancen des digitalen Fernsehens. Akzeptanz und Nutzung von Pay-TV und neuen Diensten.** 91  
*Prof. Dr. Lothar Mikos*

## Zensur und Wirtschaftswunder

Die Bemühungen, der vermeintlichen sittlichen Gefährdung von Kindern und Jugendlichen etwas entgegenzusetzen, sind nicht neu. Während der Ära Adenauer schienen es vor allem „Schund- und Schmutzliteratur“, „Kinos, Tanzbars, Spielhöllen“ zu sein, die nach Auffassung des damaligen Familienministers Franz Josef Wuermeling die Jugendlichen zu einer „primitiven Konsumideologie“ verleiteten. Befürchtet wurde, dass eine derart moralisch ungefestigte Jugend dem Kommunismus nicht Paroli bieten könne. In den Befürchtungen zeigen sich nicht nur die „Sorgen“ Erwachsener vor einer sittlichen Verrohung der Jugend, sondern auch die zeitgeschichtlichen Einflüsse. Dem Politik- und Kommunikationswissenschaftler Stephan Buchloh ging es in seiner Dissertation vor allem um diesen zeitgeschichtlichen Hintergrund von Zensurbemühungen in der Adenauer-Ära. Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen die restriktive Sexualmoral der damaligen Zeit sowie das Demokratieverständnis vor dem Hintergrund des Kalten Krieges. Bevor sich der Autor der Betrachtung von Zensurmaßnahmen widmet, versucht er zunächst den Begriff selbst zu klären. Unter Zensur wird ein staatlicher Eingriff in die Informations- und Meinungsfreiheit verstanden, die zu den Grundrechten einer demokratischen Gesellschaft zählen. „Zensur ist mit der Annahme von Medienwirkungen verknüpft – wer sich für Zensurmaßnahmen einsetzt, unterstellt den beanstandeten Meinungsäußerungen und Medienprodukten bestimmte

Wirkungen. Diese Wirkungen werden als schädlich betrachtet. [...] Zensoren wissen sich im Besitz der Wahrheit, sie sehen bestimmte Normen, Werte und Auffassungen als allgemein verbindlich an und möchten diese durchsetzen und verteidigen. [...] Wer solche Mittel [das Zwangsmittel Zensur, Anm. d. Red.] anwendet oder ihre Anwendung fordert, bezieht damit eine Position zur Freiheit der Meinung:

Er lehnt die Meinungsfreiheit entweder grundsätzlich ab oder befürwortet zumindest Einschränkungen dieser Freiheit“ (S. 13). Von dieser Grundposition aus betrachtet der Autor die konkreten Zensurfälle. Nacheinander widmet sich Buchloh den verschiedenen Medien, angefangen bei der Presse über die Literatur und das Theater bis hin zum Film. In letzterem Kapitel schildert er das Filmverständnis der CDU/CSU und der Bundesregierung, das dadurch gekennzeichnet ist, „dass dem Film eine starke Wirkung auf den Zuschauer zugeschrieben wird“ (S. 184). Filme setzen nach dieser Auffassung Normen, an denen sich vor allem die jugendlichen Zuschauer fast zwangsläufig orientieren. Filme gefährden aufgrund dieser Funktion grundsätzlich das Ansehen von Ehe und Familie, die eigentlich Normen vermitteln sollten. Zugleich wird durch den Film die bestehende Gesellschaftsordnung in Frage gestellt. Vor diesem ideologischen Hintergrund wurde im Jahre 1949 die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) gegründet. Die FSK löste die alliierte Militärensensur ab und wird vom Autor als „staatlich beeinflusste Einrichtung“ (S. 321) bezeichnet. Hier kann nicht im Einzel-

nen auf die vom Autor geschilderten zahlreichen Beispiele staatlicher Eingriffe in die Entscheidungen der FSK eingegangen werden, die verdeutlichen, auf welchem schmalen Grat zwischen der Wahrung und der Verletzung demokratischer Grundrechte agiert wurde. „Indem die FSK ihre Aufgabe als Verhinderung von negativen Einflüssen auf moralischem, religiösem und politischem Gebiet bestimmte, legte sie implizit fest, welche Werte in der Moral, der Religion und der Politik als positiv zu gelten hatten“ (S. 194). Die Praxis der Schnittauflagen zeigt nach Auffassung von Buchloh, dass die FSK die Gefahren des Films höher bewertet „als die Authentizität des Films als Kunstwerk“ (S. 207). Den staatlichen Einfluss auf den Film in der Adenauer-Ära macht der Autor zudem am „Interministeriellen Ausschuss für Ost/West-Filmfragen“ deutlich, der die Aufgabe hatte, den Import von Filmen aus dem so genannten Ostblock zu kontrollieren. Zwischen 1953 und 1966 wurden 3.180 Filme geprüft, von denen etwa 130 nicht in die Bundesrepublik eingeführt werden durften, u. a. ein DEFA-Dokumentarfilm über die Leipziger Messe im Jahr 1954 oder ein DEFA-Kurzfilm mit dem Titel *Vom Lebensweg des Jazz*. Der weite Zensurbegriff des Autors führt dazu, dass er die staatliche Filmförderung durch die Vergabe von Subventionen als eine Zensurpraxis begreift. Er geht davon aus und zeigt an Beispielen, dass in der Subventionierung vor allem solche Filmprojekte in den Genuss von Fördermitteln kamen, die politisch genehm waren. Der Schwerpunkt von Zensurmaßnahmen im Sinne des Autors in der Adenauer-Ära lag

in den Bereichen Politik und Sexualität. Daneben sind vor allem mediale Darstellungen von Gewalt und Religion von derartigen Maßnahmen betroffen.

Es ist dem Autor gelungen, eine spannende Geschichte der Gründerjahre der Bundesrepublik anhand ihrer Zensurpraxis zu schreiben. Gerade in den Begründungen für Verbote oder Auflagen zeigen sich sehr deutlich die zeitgeschichtlichen Bezüge und die vorherrschenden Normen und Werte. Kritisch anzumerken ist, dass der Autor von einem weiten Zensurbegriff ausgeht, der jeglichen staatlichen Eingriff als Zensur wertet. Hier wäre interessant gewesen, den Begriff der staatlichen Zensur z. B. von dem der staatlichen Lenkung abzugrenzen, bei der möglicherweise nicht Normen und Werte im Vordergrund stehen, sondern ökonomische und soziale Entscheidungen. Zudem vernachlässigt der Autor etwas die Rolle der demokratischen Kontrolle, die in den behandelten Institutionen und Einrichtungen wie der FSK ja durchaus vorhanden ist. Außerdem hätte eine Reflexion der Rolle und Funktion von Zensur in totalitären Gesellschaften im Vergleich zu demokratischen Gesellschaften sicher einige wichtige Erkenntnisse und möglicherweise auch Relativierungen gebracht. Dennoch liefert die Lektüre des Buchs eine spannende Zeitreise in die Epoche des bundesrepublikanischen Wirtschaftswunders.

Lothar Mikos



**Stephan Buchloh:**

„Pervers, jugendgefährdend, staatsfeindlich“. Zensur in der Ära Adenauer als Spiegel des gesellschaftlichen Klimas. Frankfurt/New York 2002: Campus Verlag. 49,90 Euro, 488 Seiten.